

Opitz, Martin: Asterie mag bleiben, wer sie wil (1618)

- 1 Asterie mag bleiben, wer sie wil,
2 Ich weiß nichts mehr von ihr
3 Und ihrer Huld, ein sehr viel höher Ziel
4 Hab ich anjetzt vor mir;
5 Ich will mich weiter schwingen
6 Als durch den Erdenkreiß
7 Und nur alleine singen
8 Der Tugend Ehr' und Preiß.
- 9 Wie selig ist, wer in Vollkommenheit
10 Der Weißheit sich verliebt,
11 Die süsse Gifft der schnöden Eitelkeit
12 Ihn nimmermehr betriebt;
13 Er weichtet von den Wegen
14 Der Ueppigkeit der Welt,
15 Darauff zuvor erlegen
16 Manch freyer kühner Heldt.
- 17 Die Schönheit zwar veracht' ich gäntzlich nicht,
18 Weil sie von oben kömpt,
19 Das sag' ich nur, daß sie gar leichte bricht
20 Und bald ein Ende nimpt;
21 Der rote Mund, die Wangen,
22 Der schönen Augen Glantz,
23 Ja alle Pracht und Prangen
24 Ist wie ein Rosenkrantz.
- 25 Wer Tugend liebt, der stirbet nimmermehr,
26 Er dringt durch alle Noth,
27 Durch alle Welt erklingt sein Lob und Ehr,
28 Er bleibt und lebet todt:
29 Drumb wil ich nichts mehr schreiben
30 Von zeitlicher Begiehr,

- 31 So wird mein Lob bekleiben
32 Und grünen für und für.
- 33 Weg, Venus, weg, du Pest der jungen Zeit,
34 Ich selbst vergesse mein;
35 Ich wil jetzt gehn den Lauff der Ewigkeit
36 Und auff der süßen Pein
37 Verwirten Bahn nicht wallen,
38 Die Tugend ist mein Ziel;
39 Asterie sampt allen
40 Mag bleiben, wer sie wil.

(Textopus: Asterie mag bleiben, wer sie wil. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49193>)